



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Gedichte - 1838

Freiligrath, Ferdinand

1870

Meerfabel (5. Mai 1833)

urn:nbn:de:hbz:466:1-31690

Goldstaub auf deine Locke
Streut dort das Land Dar Fur;
Hier schmückt sie Reif und Flocke
Mit Silberstaube nur!

Meerfabel.

5. Mai 1833.

Ebbetrocken auf dem Strande
Lag die unbeholf'ne Kof;
Schwärzlich hing am Mast das Zugnetz,
Das vom letzten Fange troff.

Lastend prüfte seine Maschen
Ein barsüßiger Gesell;
Fische dorrt in der Sonne
An dem hölzernen Gestell.

Heiß und durstig sah die Düne
Auf das Meer, ein Tantalus;
Wie ein großer Silberhalbmond
Blickte der Oceanus.

Jede Welle, grau und salzig,
Die sich an dem Ufer brach,
Wie zum Gruße mit dem Haupte
Nickte brandend sie, und sprach:

„Am Gestade rausch' ich gerne,
Lecke gern den harten Sand;
Bunte Muscheln, Meeressterne
Schleudre gern ich an das Land.“

Gerne seh' ich Haid' und Ginster
 Büchern um die Dünen her.
 Hier vergess' ich, wie so finster
 Draußen ist das hohe Meer,

Das die kalten Stürme peitschen,
 Wo der Normann Fische fängt,
 Wo das Eismeer mit des deutschen
 Meers Gewässern sich vermengt.

Keine Tonn' und keine Bafe
 Schwimmt und flammt dort auf der See,
 Und allnächtlich steigt der Krake
 Aus den Tiefen in die Höh'.

Eine Insel, starr von Schuppen,
 Rudert dort das Ungethüm.
 Aengstlich flüchten die Schaluppen,
 Und der Fischer greift zum Riem.

Aehnlich einer großen schwarzen
 Fläche liegt er, kampfbereit,
 Und sein Rücken ist mit Warzen,
 Wie mit Hügeln, überstreut.

Ruhig schwimmt er — doch nicht lange! —
 Auf dem Haupte grünes Moos,
 Zischend zuckt die Meeresschlange,
 Die gewalt'ge, auf ihn los.

Wenn sie blutend sich umflastern,
 Wenn die rothen Rämme wehn,
 Kann man keinen fabelhaften
 Anblick auf dem Meere sehn.

Einsam, schauerlich und finster
Ist das ferne, hohe Meer!
Gerne seh' ich Haid' und Ginster
Wuchern um die Dünen her."

Die Griechin auf der Messe.

1833.

Vor deinem Zelte laß mich stehn,
O Mädchen von der Insel Zante!
Des Deutschen Stirne laß umwehn
Die Wohlgerüche der Levante!

In deine Gläser sind gebannt
Die Düfte von des Ostens Lenzen;
Du bietest feil am Nordseestrand
Natoliens Salben und Essenzen:

Des Rosenholzes flüchtig Del,
Den edlen Weihrauch, runden Korneß;
Von Bagdad trug sie das Kameel
Zum Mastenwald des goldnen Hornes.

Auf fernen Märkten hast du sie
Erhandelt von des Südens Horden,
Zu Stambul und Gallipoli,
Und jetzt verkaufft du sie im Norden.

Es funkelt dein beweglich Haus
Im Glanze der krystallinen Becken;
Bunt, wie der Federschmuck des Pfau's,
Glühn auf den Tischen fremde Decken;